

Quellen und Literatur zu Arbeiterbildungsvereinen

Frühphase: 1848 – 1852/53

Eine Bibliotheks- und Lektürepraxis lässt sich in der ersten Vereinsphase zwischen 1848 und 1852/53 für die Arbeiterbildungsvereine in Biberach, Blaubeuren, Esslingen, Geislingen/Steige, Göppingen, Heilbronn, Langenau, Leutkirch, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Tübingen und Ulm belegen.

Gründung der Arbeiterbewegung, Hochindustrialisierung: 1862 – 1918:

Zwischen 1862 und 1918 ist für folgende Arbeiterbildungsvereine in Württemberg eine Bibliotheks- und Lektürepraxis belegbar:

Aalen, Backnang, Biberach, Calw, Cannstatt (heute: Stuttgart-Bad Cannstatt), Ellwangen, Esslingen, Freudenstadt, Geislingen/Steige, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Isny, Kirchheim/Teck, Klein-Eislingen, Laichingen, Metzingen, Mühlheim/Donau, Öhringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Schorndorf, Schramberg, Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Hall, Schwenningen/Neckar, Stetten/Donau, Stuttgart, Tettnang, Tuttlingen, Ulm, Wangen und Zuffenhausen (heute: Stuttgart-Zuffenhausen).

Bis zur Entstehung der kommunalen öffentlichen Bibliotheken um 1900 waren die verschiedenen sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen und konfessionellen Arbeiterbibliotheken die einzigen Bibliothekseinrichtungen, die die Gruppe der Arbeiter in nennenswertem Umfang als Leser gewinnen und ihre wachsenden Lektürebedürfnisse befriedigen konnten.

Relevante Quellen zum Thema Arbeiterbildungsvereine:

Im Stadtarchiv Stuttgart ist das vollständige Archiv des 1863 gegründeten Arbeiterbildungsvereins Stuttgart erhalten (Bestand 1058, mit Online-Repertorium). Er enthält zahlreiche Unterlagen zur Bibliotheksarbeit des Vereins, darunter 37 Protokollbücher, eine Vereinschronik, die Vereinsstatuten samt Regelungen für die Bibliothek von 1863 bis 1917, die jährlichen Ausgaben- und Ausleihstatistiken der Bibliothek ab 1883, diverse Festschriften, zahlreiche Begleitschreiben zu Geld- und Bücherspenden für die Bibliothek, mehrere Berichte über Bibliotheksrevisionen, einzelne Inventare über die Ausstattung des Lese- und Bibliothekszimmers sowie v.a. drei gedruckte Bibliotheksverzeichnisse aus den Jahren 1883, 1891 und 1909. Diesen umfangreichen Vereinsnachlass, der lange Zeit als Depositum im Staatsarchiv Ludwigsburg aufbewahrt wurde und erst vor wenigen Jahren in das Stadtarchiv Stuttgart übergegangen ist, hat Wolfgang Schmierer 1971 in dem Aufsatz „Der Bestand ‚Arbeiterbildungsverein Stuttgart‘ im Staatsarchiv Ludwigsburg“ beschrieben (In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung IWK, April 1971.11/12, S. 46-49).

Weniger umfangreiche Nachlässe, ebenfalls in Form von Protokollen und diversen Vereinspapieren, liegen auch von folgenden Arbeiterbildungsvereinen vor, die sich in den 1860er-Jahren konstituiert

haben: Heidenheim, Reutlingen und Rottweil sowie von den später begründeten Arbeiterbildungsvereinen Mühlheim/Donau und Stetten/Donau. Sie finden sich jeweils in den örtlichen Stadtarchiven bzw. im Fall des Rottweiler Vereins im Besitz des bis in die Gegenwart als Gesangsverein bestehenden „MGV Frohsinn Rottweil 1865 e.V.“.

Außerordentlich reiche Bibliothekszeugnisse enthalten v.a. die vier Protokollbücher und das Kassenbuch des Arbeiterbildungsvereins Reutlingen aus der Zeit zwischen 1863 und 1919. Von besonderem Wert für die bibliothekshistorische Forschung sind darüber hinaus die beiden Bibliotheksfragmente des Arbeiterbildungsvereins Rottweil: Sie umfassen insgesamt 308 Bände und haben sich unabhängig voneinander in Privatbesitz erhalten. Sie bilden den einzigen bislang bekannten Bibliotheksbestand eines württembergischen Arbeiterbildungsvereins, der – wenn auch sehr bruchstückhaft und verstreut, physisch erhalten geblieben ist. Von den Vereinen in Stuttgart, Reutlingen und Stetten/Donau sind immerhin Einzelbände aus den Bibliotheken der Arbeiterbildungsvereine erhalten.

Große Bedeutung für die Erforschung der Bibliotheken der württembergischen Arbeiterbildungsvereine hatte der 1990 von Ulrich Hohoff im Rahmen eines DFG-Projektes vorgelegte Band „Quellen zur Geschichte der Volksbibliotheken in Württemberg und Hohenzollern 1806 – 1918“. Er erschließt als sachthematisches Inventar v.a. die im Hauptstaatsarchiv Stuttgart sowie in den Staatsarchiven Ludwigsburg und Sigmaringen überlieferten Akten der dreistufigen Verwaltung der königlich württembergischen Regierung. Die von Ulrich Hohoff aufgefundenen Quellen für die Frühzeit der Arbeiterbildungsvereine stehen ausnahmslos im Zusammenhang mit dem polizeilichen Vorgehen gegen die Vereine und ihre Schriftensammlungen in den Jahren 1848 bis 1852/53. Da die beiden großen Arbeiterbildungsvereine Stuttgart und Ulm von dem obrigkeitlichen Vorgehen besonders stark betroffen waren, sind von ihnen bis in die Gegenwart aussagekräftige Quellen (Vereins-, Bibliotheks- und Lokalstatuten, Protokoll und Kassenbücher, Mitgliederlisten, Korrespondenzen sowie sonstige Hinweise auf einzelne Bücher und bestehende Bibliothekskataloge) überliefert.

Aufgrund des Gesellenwanderns hatten die frühen württembergischen Arbeiterbildungsvereine sehr enge Bezüge zu entsprechenden Vereinen in der nahegelegenen Schweiz. Daher ist auch der von Hans-Joachim Ruckhäberle herausgegebene und eingeleitete Band „Bildung und Organisation in den deutschen Handwerksgesellen- und Arbeitervereinen in der Schweiz. Texte und Dokumente zur Kultur der deutschen Handwerker und Arbeiter 1834-1845“ (Niemeyer Verlag Tübingen 1983) mit Blick auf die inhaltliche Zusammensetzung der Vereinsbibliotheken von großer Bedeutung.

Relevante Publikationen zu Teilaspekten des Themas (chronologisch):

Frolinde Balsler: Sozial-Demokratie 1848/49 – 1963. Die erste deutsche Arbeiterorganisation „Allgemeine Arbeiterverbrüderung“ nach der Revolution. Text- und Quellenband. Klett Verlag Stuttgart, 1962.

Wolfgang Schmierer: Von der Arbeiterbildung zur Arbeiterpolitik. Die Anfänge der Arbeiterbewegung in Württemberg 1862/63 – 1878. Verlag für Literatur und Zeitgeschehen Hannover, 1970.

Karl Birker: Die Deutschen Arbeiterbildungsvereine 1840 – 1870. Colloquium Verlag Berlin [West], 1971.

Martin Hundt: Zur Frühgeschichte der revolutionären Arbeiterbewegung in Stuttgart. In: Jahrbuch für Geschichte. Bd. 7. Die bürgerlich-demokratische Revolution von 1848/49 in Deutschland. Studien zu ihrer Geschichte und Wirkung. Bd. 1. Akademie Verlag Berlin [Ost], 1973.

Peter Vodosek: Arbeiterbibliothek und Öffentliche Bibliothek. Zur Geschichte ihrer Beziehungen von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1933. Deutscher Bibliotheksverband Berlin [West], Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen, 1975.

Dieter Langewiesche und Klaus Schönhoven: Arbeiterbibliotheken und Arbeiterlektüre im Wilhelminischen Deutschland. In: Archiv für Sozialgeschichte 16 (1976), S. 135 – 204.

Horst Gebauer: Über einige Bibliotheken der Arbeitervereine von 1848/49. In: Der Bibliothekar 42 (1988) 9, S. 406f.

Horst Gebauer: August Bebel organisierte Bücher für die Arbeiterbüchereien der Arbeiterbildungsvereine. In: Der Bibliothekar 43 (1989) 4, S. 167f.

Elisabeth Müller: Zur Geschichte der Bibliotheken der Deutschen Handwerksvereine in der Schweiz bis 1850 mit besonderer Berücksichtigung zürcherischer Verhältnisse, der Bibliotheken von Bern und Winterthur sowie der erhaltenen Genfer Bestände. Maschinenschriftliche Diplomarbeit 1991, Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare.

Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Bd. 1 Das Kaiserreich 1870 – 1918. Teil 1 u. 2. Hrsg. v. Georg Jäger im Auftrag der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Frankfurt/Main 2001 und 2003.